

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 53 (1980)

Heft: 7: Wasser = Eau =Acqua = Water

Artikel: Das Wasser in den Alpenbildern Caspar Wolfs = L'eau dans les tableaux alpestres de Caspar Wolf

Autor: Boerlin-Brodbeck, Yvonne

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-773825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Wehr bei Mühle-
tal; 1776; Öl auf
Leinwand

*Le barrage près de
Mühletal; huile sur
toile*

*La traversa presso
Mühletal; olio su tela
The weir near Mühle-
tal; oil on canvas*

82×54 cm; Schweizer-
isches Landesmuseum,
Zürich. Photo: Hinz

Wasserfall bei Muri ▶
(Aargau); Feder,
Aquarell und Gouache
Cascade près de Muri
(Argovie); plume,
aquarelle et gouache

*Cascata presso Muri
(Argovia); penna,
acquerello e guazzo
Waterfall near Muri,
Aargau; ink, water-
colour and gouache
16,3×22,1 cm;
Kupferstichkabinett
Kunstmuseum Basel*

Das Wasser in den Alpenbildern Caspar Wolfs

Zur Ausstellung «Caspar Wolf. Landschaft im Vorfeld der Romantik» im Kunstmuseum Basel, 15. Juli bis 14. September 1980

Im Mai 1940, mitten in dem von deutschen Truppen besetzten Holland, entdeckte der in Holland tätige Basler Kunsthistoriker Dr. Hans Schneider-Christ in dem heute für seine Tulpen Schau bekannten Schloss Keukenhof bei Lisse (zwischen Haarlem und Leiden gelegen) eine ganze Galerie von Gemälden mit schweizerischen Alpenlandschaften. Er hatte das seit rund 150 Jahren verschollene und vergessene Hauptwerk des Schweizer Malers Caspar Wolf (1735–1783) durch Zufall wieder gefunden. Schneider-Christ gab seine Entdeckung dem sich seit längerer Zeit mit der Erforschung Caspar Wolfs beschäftigten Dr. Willi Raeber weiter, dem es dann nach dem Krieg gelungen ist, den Bestand von Wolfs Alpenbildern aus Keukenhof in die Schweiz zurückzuführen. Seither ist der Ruhm Caspar Wolfs als originellster und bester Landschaftsmaler des 18. Jahrhunderts in der Schweiz stetig gewachsen.

Wer war dieser Caspar Wolf? 1735 im aargauischen Klosterflecken Muri als Sohn eines heruntergekommenen Schreiners geboren, ist

Wolf mit 14 Jahren nach Konstanz in die Lehre zu einem mittelmässigen bischöflichen Hofmaler gekommen. Rund 11 Jahre Lehr-, Gesellenzeit und Wanderschaft verbrachte der junge Wolf in Süddeutschland, den grössten Teil davon wahrscheinlich im Bodenseegebiet. Hier sind in diesen 1750er Jahren allenthalben in Kirchen und Klöstern Meisterwerke der süddeutschen Rokokokunst entstanden. Für wandernde Malergesellen, wie Wolf einer war, gab es Arbeit genug. Eine frühe, 1779 veröffentlichte Biographie Wolfs berichtet, der junge Aargauer Maler sei über Augsburg und München bis an die böhmische Grenze, nach Passau, gekommen. 1760 jedenfalls war er wieder zurück in Muri. Aber seine vielfältige Tätigkeit mit Rokoko-Dekorationsmalereien, mit Altarbildern, Landschaften und mit zwei Zyklen von Tapetenmalereien im Schloss Horben, dem Sommersitz der Äbte und des Konvents von Muri, scheint ihn nicht erfüllt zu haben.

1768/69 ist Wolf über Basel nach Paris gezogen. Dort konnte er bei einem jungen, rasch

in Mode gekommenen Landschaftsmaler arbeiten und erhielt dadurch Einblick in die neuesten Strömungen des Geschmacks. Er lernte, dass man hier, im verwöhnten Paris, einerseits die einfache, realistische Landschaftsdarstellung schätzte und andererseits die dramatischen Naturszenarien mit Stürmen an felsiger Küste, mit Schiffbruch und Blitzschlag bewunderte. In den Jahrzehnten vor der französischen Revolution mehrten sich die Versuche, die Natur und ihre Kräfte in ihrer Ursprünglichkeit und Gewalt neu zu erfassen. Und die Alpenlandschaft als ernster Hintergrund für die Darstellung von Gefühl und Rührung hielt Einzug in Literatur und Malerei.

Als Caspar Wolf Ende 1771 in die Schweiz zurückkehrte, war er endgültig zum Landschaftler geworden. Zunächst sind hier – als Erbe der Pariser Zeit – Meerlandschaften im Aufruhr der Elemente und wildromantische Wald- und Schluchtenbilder entstanden. Aber von 1773 an zeichnete und malte Wolf Berglandschaften nach der Natur. Seit 1774





Der Staubbach bei Lauterbrunnen, Berner Oberland; (1774); Öl auf Karton

Le Staubbach près de Lauterbrunnen (Oberland bernois); huile sur carton

La cascata dello Staubbach presso Lauterbrunnen (Oberland bernese); olio su cartone

The Staubbach waterfall near Lauterbrunnen, Bernese Oberland; oil on cardboard

36×22 cm;

Privatbesitz Bern

3

dann arbeitete er im Auftrag des Berner Verlegers Abraham Wagner an seinem Hauptwerk: an einer Galerie von rund 190 Gemälden mit Schweizer Alpenlandschaften, vornehmlich aus dem Berner Oberland, der Innerschweiz und dem Wallis. Aufjährlich wiederholten Bergreisen, die zum ersten Mal in der Geschichte der Malerei so weit in die Schnee- und Eisregion hinauf führten, hat Wolf in erstaunlich grosszügigen und freien Ölstudien die Hochgebirgslandschaft aufgenommen. Die zu Hause ausgeführten Gemälde wurden dann bei der nächsten Reise mitgenommen und vor der Natur korrigiert. Diese Gemälde, die in Bern öffentlich ausgestellt wurden und von denen das Publikum Wiederholungen bestellen konnte, liess der Verleger Wagner in kolorierten Umrissradierungen reproduzieren. Aber das geplante Mappenwerk, dem ein erklärender Text des Berner Alpenforschers Jacob Samuel Wyttenbach und ein Vorwort des berühmten Gelehrten Albrecht von Haller beigegeben war, gedieh nicht über die erste Lieferung hinaus. Im Herbst 1779 transportierten Wagner und Wolf die ganze Galerie nach Paris, um die

Bilder dort im hochwertigen neuen Farbaquatinta-Verfahren reproduzieren zu lassen. Aber auch diesem Unternehmen war kein grosser Erfolg beschieden, und von dieser äusserst qualitativollen Ausgabe der «Vues Remarquables des Montagnes de la Suisse» sind 1780 bis 1782 nur drei Lieferungen zu acht Blatt erschienen. Wolf war schon im September 1780 von Paris aus über Spa an den Niederrhein gezogen und betätigte sich in Aachen, Köln und Düsseldorf als Zeichner von Landschafts-, Stadt- und Schlossansichten. 1782, als im Frühjahr der Verleger Wagner in Paris starb, war Wolf wieder in der französischen Hauptstadt. 1783 ist er dann, nachdem er über Düsseldorf rheinaufwärts gezogen war, in Heidelberg gestorben. – Seine Galerie der Alpenlandschaften aber, die schliesslich der in holländischen Diensten tätige Berner Rudolph Samuel Henzi übernahm und in einer erweiterten Neuauflage der «Vues Remarquables» zwei Jahre nach Wolfs Tod 1785 in Amsterdam publizierte, gelangte von Paris aus in holländischen Privatbesitz. Dort, im Schloss Keukenhof, ist Caspar Wolfs Hauptwerk bis gegen die Mitte

des 20. Jahrhunderts der Vergessenheit anheimgefallen.

Die beiden grossen Themen und die künstlerischen Schwerpunkte von Wolfs Alpenmalerei liegen bei seiner Darstellung von Fels und von Wasser in allen seinen Aggregatzuständen. Ebenso, wie die Faszination durch die Materie Fels zieht sich die Faszination durch das Wasser durch Wolfs ganzes Werk hindurch. Als dunkler Bergsee, als sprühender Wasserfall, als über Fels rieselndes Rinnsal, als tobendes Wildwasser, als Wassernebel, in dem sich das Licht zum Regenbogen bricht, als frisch verschneiter Firn, als zu Eis erstarrter Fall und als grünblaue Eiswand eines Gletscherabbruchs ist das Element Wasser in seinen Bildern vorhanden. Und vom spiegelglatt In-sich-Ruhen über tosend wildes Stürzen, über das Schweben der farbigen Tropfen im Licht bis zur Erstarrung sind alle Stufen der Dynamik vertreten.

Der eigentliche Wasserfall ist einer von Wolfs wichtigen malerischen Aussageträgern. Sei es nun der Obere oder der Untere (der berühmte) Staubbachfall im Lauterbrunnental (Abb. 3), sei es der Fall der Muota im Kanton Schwyz, der Handeckfall an der Grimselstrasse oder der Geltenschuss im Lauenental, immer vermag Wolfs grosszügige, kühle, flüssige Art zu malen in diesen über Felsen rauschenden, glitzernden, sprühenden Wassern die ins Fliessen geratene Essenz der Natur selbst sichtbar zu machen. Schon in der niederländischen Landschaftsmalerei des 17. Jahrhunderts erscheint der Wasserfall als Inbegriff von Bewegung und ungezähmter Naturkraft. In der Malerei des späteren 18. Jahrhunderts, wo es auffallend viele Wasserfälle gibt, wird er zum Kennzeichen der «romantischen», wilden, ursprünglichen Natur. Das Element der ertümlchen Kraft der Wassermassen, die die Felshindernisse schliesslich überwinden, und das Element des Fliessens, Stürzens, des in die Luft hinauswehenden Wassernebels waren einer Generation, die eben erst noch Springbrunnen plätschern und Kaskaden über Rocaillebecken rauschen liess, staunenswerte Manifestationen lebendiger Natur und eindruckliches Bild von Bewegung, Vergänglichkeit im Einzelnen, «Dauer im Wechsel».

Den rauschendsten der Wolfischen Wasserfälle stellt das Gemälde «Das Wehr bei Mühletal» (Abb. 1), einem Weiler östlich Innertkirchen, dar. Von zwei Seiten, aus dem Gental und aus dem Gadmental, fliessen die Wasser über ein hölzernes Wehr zusammen in eine Schlucht herab, in der sich unten, am Ufer sitzend und zeichnend, der Maler selbst darstellt. Das hier am Wehr gewonnene Schwemmholz wurde für den bis 1813 betriebenen kleinen Hochofen von Mühletal verwendet, in welchem das auf der Planplatte, an der Erzegg und am Balmeregghorn ausgebeutete Eisenerz verhüttet wurde. Wolfs 1776 entstandenes Gemälde gibt den Blick von unten in den von Wasserstaub erfüllten tosenden Kessel hinein, über den sich hoch am Himmel die kühne Konstruktion der geländerlosen Holzbrücke zieht. Mit wachem Bildverstand hat Wolf der entfesselten Kraft der beidseits des nach vorn gerichteten hölzernen Keils des Wehrs herabstürzenden Wasser das gebändigte Spiel der Diagonalen der geraden Stämme und Balken beigegeben. Vorne, die

Gegensätze im Rund aufhebend, strahlt ein Regenbogen in der Tiefe der Schlucht. Eine Ölstudie aus Wolfs Spätzeit der Alpenlandschaften (1777/78), die ebenfalls in der Basler Ausstellung zu sehen ist, «Der Gelten-schuss im Lauenental mit Schneebrücke» (Abb. 6), macht Wesentliches der Kunst Caspar Wolfs fassbar: Das mit freiem, raschem Pinsel skizzierte Bild beschränkt sich auf die Darstellung von Fels, Wasser und vereistem Schnee. Bis auf ein ganz kleines Stück Himmel oben rechts ist die Bildfläche mit der sich in zwei Stufen aufbauenden Felswand gefüllt. Das schmale Wasser fällt in der Mitte über die zwei Felsstufen in einen von einer ausgeschmolzenen Schneebrücke überwölbten Kessel. Die zwei übereinanderstehenden Mulden der mit dunklem Pinsel strukturierten Felsfläche und die oval geschwungene Höhlung der Schneebrücke darunter werden durch das fallende Wasser miteinander verbunden. Und die Bewegung des Wassers versetzt die Strukturen von Fläche und Höhlung in innere Schwingung. In diesem reinen Fels- und Wasserbild gestaltet der Maler seine Vision der geheimnisvollen inneren Kräfte der Natur. *Yvonne Boerlin-Brodbeck*

L'eau dans les tableaux alpestres de Caspar Wolf

A propos de l'exposition Caspar Wolf, un peintre de paysages précurseur du romantisme, au Musée des beaux-arts de Bâle du 15 juin au 14 septembre

En mai 1940, en pleine période d'occupation par les troupes allemandes, l'historien de l'art Hans Schneider-Christ, un Bâlois fixé en Hollande, découvrait au château de Keukenhof près de Lisse (entre Haarlem et Leyde) – qui est connu aujourd'hui par ses expositions de tulipes – toute une galerie de tableaux représentant des paysages alpestres de Suisse. Il venait de retrouver par hasard les principales œuvres du peintre suisse Caspar Wolf (1735–1783), qui avaient disparu et étaient tombées dans l'oubli depuis 150 ans. Schneider-Christ fit part de sa découverte à Willi Raeber, qui se vouait depuis longtemps à l'étude de ce peintre et qui parvint, après la guerre, à ramener en Suisse la collection de tableaux alpestres qui se trouvait à Keukenhof. La renommée de Caspar Wolf, en tant que paysagiste le plus original et le meilleur de Suisse au XVIII^e siècle, n'a cessé depuis de grandir.

Mais qui était Caspar Wolf? Fils d'un menuisier ruiné, né en 1735 à Muri, bourg argovien connu par son couvent, Wolf partit à l'âge de 14 ans pour Constance, où il fit son apprentissage chez un peintre médiocre attaché à la cour du prince-évêque. Il passa onze ans d'apprentissage et de compagnonnage itinérants en Allemagne du Sud, principalement dans la région du lac de Constance où, vers les années 1750, des chefs-d'œuvre d'art baroque souabe virent le jour partout, dans des églises et des couvents. Les peintres itinérants, comme Wolf, y trouvaient suffisamment de travail. Une ancienne biographie du peintre, publiée en 1779, rapporte que le jeune artiste argovien était allé jusqu'à Passau, à la frontière de la Bohême, après avoir passé par Augsbourg et Munich. En 1760, il était en tout cas de retour à Muri. Il semble toutefois que ses travaux multiples de peinture décorative baroque, comprenant des ta-

*Das Nordportal des Urnerlochs von der Schöllenen her gesehen; 1773; Bleistift und farbige Kreide / La porte nord du Trou d'Uri vue depuis les Schöllenen; crayon et craie de couleur
Il portale nord della gola detta Urnerloch, vista dalla Schöllenen; matita e gessetto colorato / North portal of the Urnerloch tunnel, seen from the Schöllenen Gorge; pencil and crayon
14,6×20,3 cm; Kupferstichkabinett Kunstmuseum Basel*



bleaux d'autel, des paysages et deux séries de tapisseries pour le château de Horben, résidence d'été de l'abbé du couvent de Muri, ne lui aient pas donné satisfaction.

En 1768/69, il part pour Paris via Bâle. Il y trouva du travail auprès d'un jeune paysagiste en vogue et acquit ainsi une vision des tendances les plus récentes du goût de l'époque. Il observait que, dans ce Paris capricieux, on aimait, d'une part, la représentation simple et réaliste du paysage et, d'autre part,

5



Der Geltenschuss im Lauenental (1777); Bleistift und Öl auf Karton; 39x24 cm; Aargauer Kunsthaus Aarau. Skizze zum Gemälde «Der Geltenschuss» im Kunstmuseum Basel, von dem auf der Umschlagseite ein Ausschnitt gezeigt ist

Le Geltenschuss dans la vallée de Lauenen; crayon et huile sur carton. Esquisse pour le tableau «Le Geltenschuss», du Musée des beaux-arts de Bâle, dont un détail est présenté sur la page de couverture

Il Geltenschuss nella valle di Lauenen; matita e olio su cartone. Schizzo per il dipinto «Il Geltenschuss», nel Museo d'arte di Basilea, del quale la pagina di copertina presenta un particolare

The Geltenschuss waterfall in the Lauenen Valley; pencil and oil on cardboard. Preparatory sketch for the painting of the same subject in the Basle Museum of Art, a detail of which appears on the cover

les scènes dramatiques de la nature, telles que les tempêtes sur des falaises rocheuses ou des naufrages par temps d'orage. Dans les années qui précèdent la Révolution, on s'efforçait de concevoir la nature d'une manière nouvelle et d'en interpréter les forces dans toute leur puissance originelle. Le paysage alpestre, comme arrière-plan exprimant le sentiment et l'émotion, faisait alors son entrée aussi bien dans la littérature que dans la peinture.

Quand Caspar Wolf entra en Suisse à la fin de 1771, il était devenu définitivement un paysagiste. D'abord dans le sillage de la pé-

riode parisienne, il peignit des marines pendant la tempête et des tableaux romantiques de forêts et de gorges. Mais, à partir de 1773, il se mit à dessiner et à peindre la montagne d'après nature. Dès 1774, il travailla à son œuvre maîtresse à la demande de l'éditeur bernois Abraham Wagner. Il en résulta une série de 190 tableaux des Alpes de Suisse, surtout de l'Oberland bernois, de la Suisse centrale et du Valais. Au cours d'excursions alpines répétées chaque année et où, pour la première fois dans l'histoire de la peinture, on abordait de si près la région de la neige et de la glace, Wolf a saisi le paysage de haute montagne dans des tableaux à l'huile d'une magnificence et d'une liberté étonnantes. Les tableaux, exécutés en atelier, étaient emportés en voyage l'année suivante et corrigés sur les lieux. Ces tableaux, exposés à Berne et dont le public pouvait commander des copies, furent reproduits par l'éditeur Wagner dans des eaux-fortes de couleur. Mais l'atlas de cartes projeté, avec un texte explicatif de Jacob Samuel Wytenbach, explorateur alpin de Berne, et une préface du célèbre poète et savant Albrecht de Haller, ne dépassa pas la première livraison.

En automne 1779, Wagner et Wolf transportèrent toute la galerie à Paris pour y faire reproduire les tableaux selon un excellent nouveau procédé d'eau-forte en couleur. Mais cette entreprise n'eut pas grand succès et, de la très belle édition des «Vues remarquables des Montagnes de la Suisse», il ne parut en 1780-1782 que trois livraisons de huit feuilles. Wolf était déjà parti de Paris en été 1780 et s'était dirigé via Spa, vers la vallée inférieure du Rhin. A Aix-la-Chapelle, Cologne, Düsseldorf, il œuvra comme dessinateur de paysages, de villes et de châteaux. En 1782, l'éditeur Wagner étant mort au printemps, à Paris, il retourna dans la capitale française. Puis, en 1783, après être remonté le Rhin depuis Düsseldorf, il mourut à Heidelberg.

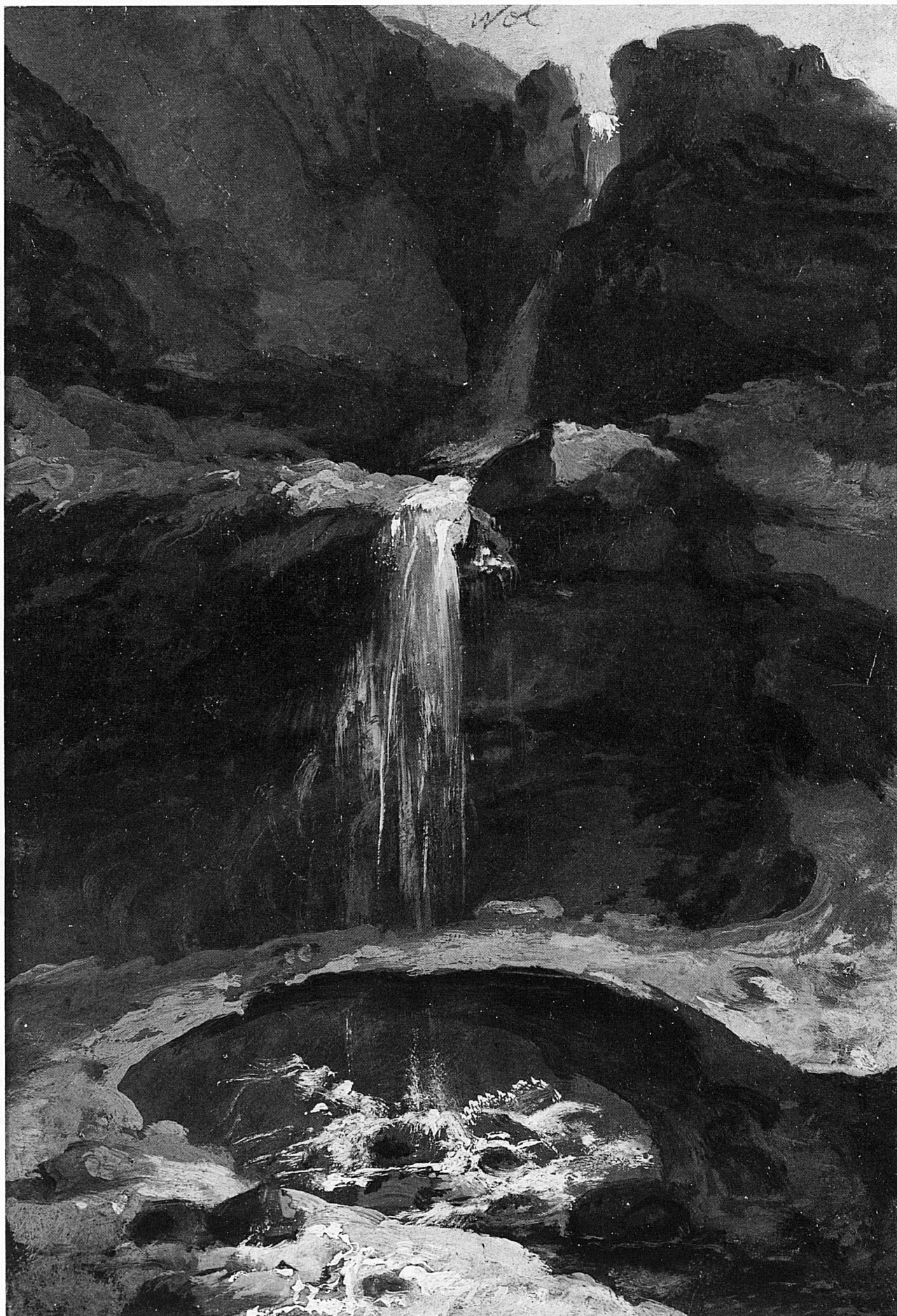
Sa galerie de paysages des Alpes fut finalement reprise par le Bernois Rudolph Samuel Henzi, qui était dans les services hollandais et qui publia à Amsterdam en 1785, deux ans après la mort de Wolf, une nouvelle édition augmentée des «Vues remarquables». Acquise par un Hollandais, celle-ci retourna de Paris en Hollande où, au château de Keukenhof, cette œuvre maîtresse de Wolf tomba dans l'oubli jusqu'au milieu du XX^e siècle.

La roche et l'eau, sous leurs divers aspects, constituent les deux grands thèmes et les deux sujets d'inspiration artistique dans la peinture alpestre de Caspar Wolf. La fascination exercée par la roche n'a d'égale que celle qui émane de l'eau. L'eau est partout présente dans ses tableaux. On la retrouve dans le lac de montagne de couleur foncée, dans la cascade écumante, dans le filet d'eau qui coule le long de la paroi de roche, dans le torrent impétueux, ou sous forme de brouillard réfractant la lumière dans un arc-en-ciel, ou de neige fraîche sur un névé, ou encore figée en glace et formant la paroi bleu-vert d'une crevasse de glacier. Elle est tour à tour sereine et calme à la surface d'un lac, bondissante en se précipitant du haut des rochers, étincelante en gouttes colorées dans la lumière, ou encore figée sous la forme d'une carapace de glace.

La cascade est un des motifs de prédilection de Wolf. Que ce soit la cascade supérieure ou inférieure (la plus belle) du Staubbach dans la vallée de Lauterbrunnen, ou celle de la Muotta dans le canton de Schwyz, celle de Handeck sur la route du Grimsel, ou le «Geltenschuss» dans la vallée de Lauenen, partout la manière de peindre de Wolf, grandiose, froide, fluide, parvient à rendre sensible à l'œil cet élément liquide de la nature qui bouillonne, scintille, écume entre les rochers. Déjà dans la peinture hollandaise du XVII^e siècle, les cascades sont un symbole du mouvement et de la force indomptée de la nature. Dans la peinture de la fin du XVIII^e siècle, où elles sont particulièrement nombreuses, elles symbolisent la nature originelle, «romantique» et sauvage. Cet élément de la force primordiale des masses d'eau, qui finalement franchissent les obstacles rocheux, et l'élément qui coule, se précipite ou s'élève en nuage de vapeur, représentaient, pour une génération qui aimait le murmure des jets d'eau et le grondement des cascades sur la rocaille des fontaines, d'étonnantes manifestations de la nature vivante ainsi qu'une image impressionnante de la mobilité, de la destinée éphémère, de la «pérennité dans le changement».

La plus bouillonnante des cascades de Wolf est celle que représente le tableau intitulé «Le barrage près de Mühletal», un hameau à l'est d'Innertkirchen. Des deux côtés, du Gental et du Gadmental, les eaux viennent se rejoindre sur un barrage en bois et coulent ensuite dans la gorge, où le peintre s'est représenté au fond, assis sur la rive et dessinant. Le bois flottant, retenu par ce barrage, fut utilisé jusqu'en 1813 dans le haut fourneau de Mühletal, où l'on fondait le minerai de fer extrait sur le plateau entre Erzegg et Balmeregghorn. Le tableau peint par Wolf en 1776 montre la vue depuis le fond sur la cuvette bouillonnante remplie de vapeur d'eau, au-dessus de laquelle se découpe sur le ciel l'audacieuse construction d'un pont de bois sans balustrade. Wolf dépeint ingénieusement la force déchaînée des eaux qui se précipitent des deux côtés du saillant de bois du barrage, ainsi que le jeu maîtrisé des diagonales formées par les poutres et les troncs dressés. Au devant, les contrastes se fondent circulairement, un arc-en-ciel resplendit dans les profondeurs de la gorge.

Un des paysages alpestres tardifs de Wolf (1777/78), qui se trouve aussi à l'exposition de Bâle, «Le Geltenschuss dans la vallée de Lauenen avec le pont de neige», permet de saisir l'essentiel de l'art de Wolf: le tableau peint d'un pinceau léger et rapide se borne à décrire le rocher, l'eau et la neige glacée. A l'exception d'un petit morceau de ciel en haut à droite, on ne voit que la paroi de rocher formée de deux étages superposés. Un filet d'eau tombe au milieu, au-dessus des deux surfaces de la paroi, dans une cuvette que domine un pont de neige à demi fondu. Les deux synclinaux superposés de la paroi, peints en couleurs foncées, et la cavité ovale au-dessous, sont reliés par l'eau qui tombe. Le mouvement de l'eau associe les structures de la surface et de la cavité et les fait vibrer. Dans ce tableau fait uniquement de roche et d'eau, le peintre révèle sa vision des forces profondes et mystérieuses de la nature.



*Der Geltenschuss im
Lauenental
mit Schneebrücke;
Öl auf Karton*

*Le Geltenschuss dans
la vallée de Lauenen,
avec le pont de neige;
huile sur carton*

*Il Geltenschuss nella
valle di Lauenen
con un ponte
formato dalla neve;
olio su cartone*

*The Geltenschuss
waterfall in the
Lauenen Valley
with a snow bridge;
oil on cardboard*

*28,1 × 19,3 cm;
Privatbesitz Zürich*

Photo: Hinz



7

7 Der Daubensee auf der Gemmi; Öl auf Leinwand; 54×82 cm; Aargauer Kunsthaus Aarau.
 8 Die Sturzbäche des Lauenentals im Vorfrühling; Öl auf Leinwand; 53,5×75,5 cm; Stiftung Oskar Reinhart, Winterthur.
 In der Ausstellung befindet sich eine bis jetzt noch nie publizierte Ölstudie zu diesem Bild

7 Le Daubensee, à la Gemmi; huile sur toile.
 8 Les cascades de la vallée de Lauenen au début du printemps; huile sur toile.
 On peut voir à l'exposition une étude à l'huile de ce tableau, qui n'a encore jamais été publiée jusqu'à maintenant



8

7 Il lago di Dauben sulla Gemmi; olio su tela.

8 I torrenti della valle di Lauenen all'inizio della primavera; olio su tela.

Su questo quadro l'esposizione presenta uno studio mai pubblicato in precedenza

7 The Daubensee, a lake on the Gemmi Pass; oil on canvas.

8 The torrents of the Lauenen Valley in early spring; oil on canvas.

The exhibition includes an as yet unpublished oil study for this picture